

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Lieferung von unsern Ausgaben erfolgt bei Zustellung ins Haus durch unsere Postträger bis zum Ende des Monats. Bei Bestellung durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Porto. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen wöchentlich 4 mal unter dem Titel "Korrespondent" mit besonderer Berücksichtigung der Tages- und Wochenneuigkeiten. — Die Abnahme von unsern Ausgaben erfolgt durch die Postämter oder durch die Buchhandlungen. — Die Abnahme von unsern Ausgaben erfolgt durch die Postämter oder durch die Buchhandlungen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für vier Wochen 20 Pf., im Restmonat 40 Pf., bei häufigerem Ges. entsprechende Bemessung. — Die Beilagen sind in der Regel am Freitag zu bestellen. — Die Beilagen sind in der Regel am Freitag zu bestellen. — Die Beilagen sind in der Regel am Freitag zu bestellen.

Nr. 107

Freitag den 9 Mai 1913

39. Jahrg.

Wahlkreisgeometrie.

Das indirekte Wahloeffahren bei der preussischen Landtagswahl bietet bekanntlich neben anderen Schattenseiten auch die wunderooftige Gelegenheit zu einer eigenartigen Einteilung der Uvahlbezirke. Winderheiten können in Mehrheiten, Mehrheiten in Winderheiten umgewandelt werden ohne jede Hysterie — lediglich durch eine dementsprechende Herrichtung der Uvahlbezirke. Namentlich bei den kleineren Reichsgemeinden auf dem Lande ist es sehr leicht möglich, durch Maßnahmen auf dem Gebiete der Wahlkreisgeometrie Resultate zu erzielen, die den eigentlichen Parteiverhältnissen nicht entsprechen. Aber solche merkwürdigen Uvahlbezirkeinteilungen schreibt man der „C“ jetzt aus dem Landtagswahlkreise Ober- und Niederbarmin:

Im Kreise Niederbarmin lie, i das Gut Schönfleß und ein Dorf gleichen Namens. Mit diesen beiden liegt kein die Gemeinde Bergfelde und die Gemeinde u das Gut Stolpe zu einem Uvahlbezirk vereinigt, der bei einer Gesamtstimmzahl von 1432 fünf zu wählende Wahlmänner aufweist. Das Wahllokal ist in Schönfleß, ausgerechnet dem Orte, der von den anderen Gemeinden am weitesten entfernt ist. Als Wahlvorsteher fungiert der bekannte hochkonservative Schlosshauptmann v. Weltheim-Schönfleß, sein Stellvertreter ist der Amtsvorsteher ebenfall, als Schönfleß. Der Dit Schönfleß steht begreiflichgemeine unter streng konservativem Einfluß.

In demselben Kreise f findet sich die Gemeinde Schöneke, neben der sich ebenfalls ein großes Gut mit Schloss befindet. Da diese beiden Gemeinden zusammen 880 Stimmern aufweisen, so konnten sie aus dem Kreis nur allein einen Uvahlbezirk bilden von zusammen drei Wahlmännern. Schönkeide ist aber mit dem Gut Rahnsdorf und der dazu gehörenden Villenkolonie Wilhelmshagen vereinigt, die mit 763 Seelen gleichfalls für sich allein einen Uvahlbezirk zu bilden in der Lage wären. Der so gebildete Uvahlbezirk von sechs Mann hat diese in Schöneke zu wählen. Man müte also den Wilhelmshagenern zu, nach Schöneke zu wandern, das ungefähre Dreiviertelstunde entfernt liegt. Bei der letzten Reichstagswahl wurden in Rahnsdorf Gemeinde und in Wilhelmshagen relativ zahlreiche liberale Stimmen abgegeben, in Schöneke dagegen nicht eine einzige!

Im Kreise Oberbarmin befindet sich die große bäuerliche Gemeinde der Neu-Lwin, die bei den letzten Reichstagswahlen für den fortschrittlichen Kandidaten Hubrich ein großes Übergewicht an Stimmen gebracht hatte. Dieses Dorf, obwohl es mit 895 Einwohnern ebenfalls reichlich in der Lage wäre, einen Uvahlbezirk für sich zu bilden, ist mit dem kleinen Gut Reichenbruch und noch einer anderen kleineren Gemeinde zu einem Uvahlbezirk von vier Mann zusammengefaßt, und der Wahlort befindet sich in Reichenbruch, das ungefähre 20 Minuten von der jener Gegend einen natürlichen Mittelpunkt bilden würde. Das Wahllokal in Reichenbruch ist von Neu-Lwin mindestens 5 Kilometer weit entfernt!

Soweit die Mitteilungen aus dem Wahlkreise Ober- und Niederbarmin! Heftliche Wahlkreisreformen kommen natürlich auch in zahlreichen anderen Wahlkreisen vor. Es ist selbstverständlich, daß, wenn den Anhängern einer Partei, die sich an ein Ort in starker Anzahl befindet, das Wählen durch Verlegung des Wahlortes an einen weit entfernten Platz erschwert wird und die ländlichen Wähler dann auch noch unter den Augen eines großmächtigen Herrn, vielleicht in den Räumen des Schlosses, ihr Wahlrecht ausüben sollen, das Resultat der Wahl in

den meisten Fällen nicht so ausfallen kann, wie es unter natürlichen Umständen sich herausstellen würde. Es wäre Pflicht des Ministers des Innern, mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß das indirekte und künstliche Wahloeffahren, wenn wir es nun einmal haben, wenigstens in dem Sinne angewandt wird, daß den Wählern gewisser Parteien nicht auch noch die Ausübung ihres Wahlrechts ungebührlich erschwert wird. Das Wahlrecht ist dazu da, daß jedermann auch die Möglichkeit haben soll, davon Gebrauch zu machen. Es ist eine tiefbedauerliche Verwaltungsgreuel, die darauf hinausläuft, daß die Stimmen der Opposition nicht gehörend zur Geltung kommen können. Im nächsten Landtage wird auf derartige Wahlkreisreformen besonders hingewiesen werden müssen, und der Minister wird aufgefordert sein, den Kreisverordnungen eine fingenäme und den natürlichen Verhältnissen entsprechende Einteilung der Uvahlbezirke anzupfehlen und sie daran zu hindern, das Wahlgeld durch einige Federstriche zu ffortigieren.

Die Konserbativen und die Sozialdemokratie.

Die Konserbativen treiben seit einiger Zeit ein frivolcs Spiel mit der Grundhaftigkeit und mit der Treue zu ihren eigenen Grundfäden. Das erste und oberste, was man von einem Politiker und einer Partei verlangen muß, ist, daß sie sich selbst und ihre Grundfäden jederzeit treu bleiben. Dieses selbstverständliche Gebot ist für eine Partei, die auf dem Konserbativen mehr wie einmal in den letzten Jahren mißachtet worden.

Innerlich unwahrscheinlich ist das Bestreben konservativer Führer und Zeitungen, die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei als „Hörige“ der Sozialdemokratie und als „ebenjo schlimm wie die Roten“ hinzustellen. Die Herren v. Heydebrand und Genossen wissen ganz genau, daß ein himmelweiter Unterschied besteht zwischen den Männern der Volkspartei und den Angehörigen der Sozialdemokratie; wenn sie jene törichte Theorie aufstellen, so geschieht es um desswillen, weil sie durch das Wahlabkommen von 1912 um ihre Hoffnung betrogen wurden, auch im neuen Reichstage wieder mit dem Zentrum zusammen eine Mehrheit bilden zu können. Zudem sie aus Wut über ihre damalige Niederlage und schon vorher, als das Stichwahlabkommen noch gar nicht getroffen war, jene Worte ausbrachten, daß zwischen Freiheit und Sozialdemokratie kein Unterschied bestehe, bezoglichen sie die Pflicht, ihre eigenen Anhänger zu einer mindestens indirekten Unterstützung der Sozialdemokratie gegen die verhassten Liberalen aufzufacheln. In vielen Wahlkreisen ist ihnen das auch gelungen. Und auch jetzt wird unermüdet mit dem Mittel gearbeitet, der Sozialdemokratie auf Kosten der Fortschrittspartei Mandate zuzugängen.

Die Konserbativen begehen mit diesem Vorhaben eine Todsünde wider den Heiligen Geist ihrer eigenen politischen Anschauungen. Für die konservative Partei ist die Sozialdemokratie, und muß sie sein, der Todfeind ihrer eigenen Befreiungen; mit ihr darf es vom konservativen Standpunkte aus kein wie auch immer geartetes Paktieren geben; für sie müßte jeder der Sozialdemokratie gegenüberstehende Kandidat, wer es auch sei und wie man sonst politisch zu ihm stehe, das geringere Übel und deshalb zu unterstützen sein. Unzweifelhaft ist diese Auffassung auch heute noch in weiten konservativen Kreisen verbreitet. Die Deperadopolitik des Herrn v. Heydebrand, das würdelose konservative Demagogentum, das sich in den letzten Jahren in erschreckender Weise bemerkbar gemacht hat, ist doch noch nicht Gemeingut der auf dem Boden der konservativen Weltanschauung stehenden Bevölkerungselemente geworden. Noch immer gibt es konservative Leute, die aus dem Parteiodium, daß die Sozialdemokratie der schlimmste Feind sei und mit allen nur denkbaren Mitteln niedergeworfen

werden müße, die Schlußfolgerung ziehen, daß sie zu dieser Niederwerfung bei den Wahlen auch ihr Teil beitragen müssen. Hauptächlich ist es die Heydebrand-Folgehaft und der Bund der Landwirte, die die neue, den Grundfäden der eigenen Partei widersprechende Taktik befolgen und damit eine freudige Zustimmung bei den Herren von der Sozialdemokratie erwecken, denen angeblich ihr schwächer Kampf gilt und vor denen sie die menschliche Gesellschaft und den Staat retten zu wollen vorgeben.

Diese konservative Taktik ist verwerflich im höchsten Grade, weil sie eine Untreue wider sich selbst bedeutet. Schlimmer ist es aber noch, wenn dieselben Konserbativen, die sich in ihren Reden und Flugblättern nicht genug tun können in Feindschaft gegen die Sozialdemokraten, mit diesen selbst Sozialdemokraten anbandeln, um ihre Stichwahlhilfe zu erringen. Ein Konservativer, der, wie dies in mehreren Fällen festgestellt ist, sozialdemokratische Stichwahlbedingungen unterschreibt, handelt von seinem Parteistandpunkt aus — und nur dieser, kein anderer darf an die Maßnahmen eines Politikers angelegt werden — höchst verwerflich. Den Zustand der politischen Moral jedoch erreicht die konservative Propaganda, wo sie zu offensichtlichen Verletzungen ihrer sozialdemokratischen „Todfeinde“ übergeht. Die Fälle von Greifswald und Straßund, wo für die Stichwahlhaltung der Sozialdemokraten, durch die beide Male konservative Siege herbeigeführt worden waren, braune Lappen angeboten wurden, sind noch in frischer Erinnerung. Niemals ist es ernstlich versucht worden, die Möglichkeit der Erladung eines solchen schimpflichen Angebots zu betreten. Und jetzt kommt der Fall im Wahlkreise des Abg. Kopich, in Löwenberg, der sich vor den eben erwähnten Fällen noch dadurch auszeichnet, daß hier etwas Schriftliches vorliegt. Der Brief des konservativen Wahlmeisters Weymann, der dem sozialdemokratischen Vertrauensmann Alte nach der in der Stichwahl zu vollziehenden Wahl des konservativen Kandidaten 500 Mark verpricht, allerdings vorläufigweise gegen „Rückgabe dieses Schreibens“, ist ein klarer und bündiger Beweis für den vollzogenen Verstoßverstoß. Daß ein einfacher Handwerksmeister eine so erhebliche Summe nicht aus seiner eigenen konservativen Vergeisterung heraus zur Verfügung stellt, ist sonnenklar. Es müssen Hintermänner vorhanden sein. Wo sie zu suchen sind, ist ebenfalls sonnenklar. Nur die konservative „Kreuzzeitung“, die ja sonst immer so tapfer zu schänden weiß, wenn auf anderer Seite nicht ganz klare Moralitäten vorliegen, stellt sich blind und behauptet, daß es sich bei den „verhältnismäßig recht seltenen ähnlichen Enthaltungen konservativer Wahlpraktiken“ noch immer herausgestellt habe, „daß es sich um ein unbeauftragtes persönliches Vorgehen Einzelner handelte, für die die konservative Partei keinesfalls verantwortlich gemacht werden kann“. Und entschuldigend fügt das vornehme Blatt hinzu, in allen Parteien kämen solche „eigenwilligen und unüberlegten Handlungen Einzelner“ vor.

Das konservative Hauptorgan scheint sich also nicht, in dem Moment, wo ein moralisch verdammenwürdiges Vorgehen von konservativer Seite erweisen ist, andere Parteien ohne jede Spur von Beweis zu begünstigen, daß bei ihnen auch die Praxis der Bestechungsverluste herrsche. Aber auch diese unerhörte Gegenanklage kann den Löwenberger Fall in keiner Bedeutung nicht verringern. Natürlich steht nicht die konservative Partei als solche hinter solchen infamen Anstiftungen; das hat auch kein Mensch behauptet. Aber es ist bezeichnend für die konservative Gemütsverfassung, daß nun schon in drei verschiedenen Fällen aufheuschreckend, wie man unter Verleugnung der eigenen Parteifolge und unter Verwendung strafbarer Mittel die Machtstellung der konservativen Partei aufrecht zu erhalten befreht ist. Eine ehrenhafte konservative Weltanschauung wird auch jeder Gegner achten; aber die Verjude, die konservative Herrschaft zu festigen durch die Anwendung einer die eigenen Grundfäden verlassenden Taktik und durch das An-

gehört schänden Mammons an den politischen Todfeind, das sind Zeichen eines auch vom Gegner der konservativen Anschauungen schmerzlich zu bedauernden Verfalls der konservativen Sitten.

Zu den Landtagswahlen.

Die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch die das preussische Abgeordnetenhaus aufgelöst und das Herrenhaus verlagert wird. — Danach hat die Regierung auf die Erledigung des Ausgrabungsgebietes verzichtet, das bekanntlich vom Herrenhaus abgetrennt wurde, und darum an das Abgeordnetenhaus hätte zurückgelangen müssen. Das alte Abgeordnetenhaus wird also seine Sitzung mehr abhalten. Die Auflösung ist notwendig, weil das Mandat des im Jahre 1908 gewählten Parlaments noch bis zum 25. Juni einschließlich läuft. Da die Wahlen zum neuen Abgeordnetenhaus bereits am 16. Mai resp. 8. Juni stattfanden, werden somit zwei Zweite Kammer nebeneinander bestehen. Nach der Auflösung muß verfassungsgemäß die Kammer innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen verfallend werden.

Der amtliche Apparat für die Konventionen. Die „Nationalistische Fortschrittliche“ berichtet aus dem Nachbarreiche Rumänien, an die Hände der dortigen Wahlkreisleitung fiel ein Schriftstück, unterzeichnet „Der Amisvorsteher“, gerichtet „An den Ortsvorsitzer“, in dem ersterer dem letzteren mitteilt, der konservative Wahlkreiswähler möchte, daß eine von dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Wlankenburg in Weineben abgetragene Wahlerversammlung auch von konservativer Seite besucht werde. Der Ortsvorsitzer werde erübt, das Könige zu veranlassen. Nach Mitteilungen aus verschiedenen Dörfern des Kreises erfolgt die Einladung zu den konservativen Wahlerversammlungen dergestalt, daß der Gemeindevorsteher den Gemeindevorsteher in die Wahlversammlung zu Haus und Hof zu Haus geschickt. Andererseits hat der Gemeindevorsteher in Hassenhausen den Gemeindevorsteher von Haus zu Haus geschickt mit der Bestellung, eine am Nachmittag von der nationalliberalen Partei in Hassenhausen angelegte Wahlversammlung soll nicht besucht werden. Das gleiche Verfahren scheint auch anderwärts befolgt zu sein. Die Wahlkreisleitung der nationalliberalen Partei hat sich wegen dieser Verhältnisse beschwerdebefähigt an den Minister des Innern gewandt. — Recht lo! Aber wie viele Fälle von amtlicher Agitation kommen nicht aus Tageslicht!

Die Lage auf dem Balkan. Dem Frieden entgegen!

Die Balkanfrage ist ihrer Lösung wieder um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Wie wir bereits meldeten, haben die Londoner Vorkonferenzen ihrer Regierungen den Entwurf der Friedensbedingungen mitgeteilt, der als Ergebnis der Verhandlungen der Londoner Vorkonferenz ausgestellt worden ist. Der Entwurf bezieht sich nicht nur auf die Verhandlungen der Vorkonferenz, sondern auch auf die Verhandlungen der Vorkonferenz. Damit steht die Unterzeichnung des Präliminarfriedens unmittelbar bevor. Das albanische Problem hatten Montenegro und Serbien „geschaffen“, indem die beiden Staaten Eschad Pascha alle möglichen Nützlichkeiten andichteten. In den letzten Tagen aber hat sich herausgestellt, daß Eschad Pascha durchaus nicht die Absicht hat, neue Schwierigkeiten zu machen. Es macht sich deshalb auch in dieser Beziehung überall eine hoffnungsvollere Auffassung bemerkbar. Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet über:

die neue Lage in Albanien.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß, falls die bisherigen Verhandlungen über das angebliche Auftritte Eschad Paschas gegen die Beschlüsse Europas sich nicht besänftigen, die gemeinsame Aktion D'Herzogs, Ungarns und Italiens sich darauf beschränken wird, mit beiderseitig gleich starken Heerenen Truppenaufmarsch die Ordnungsgewalt in Albanien vorläufig auszuüben. Währenddessen soll eine aus Albanen zusammengesetzte Gendarmerie ins Leben gerufen werden, welcher nach ihrer Ausbildung durch europäische Offiziere die Aufrechterhaltung der Ordnung obliegen wird. Außerdem werden D'Herzogs, Ungarn und Italien es sich angelegen sein lassen, das neue Albanien wirtschaftlich lebens- und entwicklungsfähig zu machen.

Die Auffassung in Wien.

Das offizielle „Fremdenblatt“ schreibt: Die Mächte, welche die Erklärung des Königs Nikolaus mit Befriedigung zur Kenntnis genommen haben, erblicken darin selbstverständlich nur die Erfüllung der in der Kollektivdemarche ausgesprochenen Forderung und werden daher die Kommandanten der Blockadeflotte anweisen, behufs Übergabe Sutaris an ein internationales Detachement sich mit den montenegrinischen Behörden ins Einvernehmen zu setzen. König Nikolaus hat seinen Entschluß erst nach längerem Zögern gefaßt, was eine unangenehme Spannung in Europa hervorrief. Seiner Mitteilung, worin er seine Unterwerfung anfündigte, ging eine ablehnende Antwort auf die Forderung der Mächte voraus. Diese Antwort verstärkte den Eindruck einer mit feindlichen Mitteln unentwirrbaren Situation. Die Durchführung des europäischen Beschlusses über Sutaris schien nur gewöhnlich durch die Entschlossenheit D'Herzogs, Ungarn, diesen Beschlusses selbständig durchzuführen. Daß die in letzter Stunde unternommenen Schritte endlich eine Wirkung

erzielen, ist unbestreitbar das Verdienst der entschiedenen Stellungnahme D'Herzogs, welche jeden Zweifel an seiner Aktionsbereitschaft und seiner inneren Kraft vernichtete. Die Politik der Monarchie hat dadurch nicht zum ersten Male im Verlaufe der gegenwärtigen Orientierung dem Frieden einen großen Dienst erwiesen und das Bestreben Europas vor einer Niederlage bewahrt, welche früher oder später auch dort bedauert worden wäre, wo man es D'Herzogs, Ungarn nicht immer leicht gemacht hat, das Vertrauen in das europäische Konzert festzuhalten. Mit der Übergabe Sutaris wird die Entschlossenheit durch einen Akt bekräftigt, welcher die übermenschliche Fähigkeit der getreuen Einigkeit der Mächte deutlich erkennen lassen wird. Daß der Wille Europas sich endlich wenn auch hauptsächlich durch den Eingreifen der anderen Bundesgenossen unterföhrt Monarchie durchsetzte, darf man als ein Anzeichen dafür begreifen, daß auch die übrigen europäischen Beschlüsse über die albanische Frage ohne Komplikationen werden realisiert werden. Gegenwärtig erwarten wir, daß das Tempo bei der Fassung der Beschlüsse über die Südgrenze Albaniens und über das albanische Status einerseits dem ordnungsbedürftigen Zustande der Dinge in Albanien und andererseits den von den beiden nächstfolgenden Mächten gezeigten uneingeschränkten Willen entsprechen wird, an ihre großen Interessen in diesem Lande keinesfalls zögern zu lassen.

Die Wirkungen der Entspannung.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge soll die Entlassung der österreichischen Reservisten der südbalkanischen Korps in Woodenitz erfolgen.

Die Räumung Estons.

Die Montenegroer haben bis auf eine kleine Besatzung Sutaris verlassen. Die Übergabe der Stadt an das internationale Detachement wird nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ durch den derzeitigen Militärgouverneur erfolgen. Die Regierung traf Maßnahmen, um beim Einmarsch der fremden Truppen jeden Zwischenfall auszuschalten.

Der Zutritt der montenegrinischen Stupischina.

Die Zusammenkunft der heute in Cetinje zusammengetretenen Stupischina läßt die Annahme aller Vorlagen der Regierung als gewiß erscheinen. König Nikita hat die hervorragenden Mitglieder der Stupischina zu sich berufen, um ihnen gewisse vertrauliche Mitteilungen zu geben. Was glaubt, daß die Stupischina ohne größere Zwischenfälle der Räumung Sutaris zustimmen und dem Könige Dotationen darbieten wird.

Die türkischen Finanzsorgen.

Das türkische „Ausbeutblatt“ veröffentlicht ein provisorisches Gesetz, in dem dem Kriegsministerium für das laufende Jahr ein außerordentlicher Kredit von zwei Millionen zugewiesen wird.

Die Konstantinopeler Stadtvorsteher unterzeichnete einen Vertrag mit einer französischen Gruppe über ein Darlehen von 850.000 Pfund, das hauptsächlich zur Verbesserung Konstantinopels verwendet werden soll.

Die Statuten für das künftige Albanien.

Wien, 7. Mai. Die „Neue Freie Presse“ erhält von kompetenter Seite eine Darstellung der in der morgigen Sitzung der Vorkonferenz vorzulegenden Statuten für das künftige Albanien. Die wichtigste Aufgabe ist zunächst die Schaffung einer nationalen Gendarmerie. Hand in Hand mit der Lösung dieser Frage geht die finanzielle Frage. Da Albanien aller Geldmittel entbehrt, ist, soll dem neuen Staate eventuell eine internationale Anleihe gewährt werden. Um dem neuen Staat Einnahmequellen zu verschaffen, wird zunächst das Steuerwesen zu regeln sein, was eine der schwierigsten Fragen des ganzen Komplexes ist. Einen weiteren Punkt betrifft die Justizfrage. Auch die Errichtung von Schulen, die Anlage von Straßen, der Ausbau der Häfen und die Erbauung von Eisenbahnen sind vorgegeben.

Die Religionsfragen in den eroberten Gebieten.

Belgrad, 7. Mai. Das Blatt „Narada“ meldet: Gestern wurde in Rumano von der Geistlichkeit des Patriarchats und des Erzbischofs eine Sitzung erholt und dadurch die dort bestehende Spaltung gänzlich der türkischen Kirche befreit. Das Blatt drückt den Wunsch aus, daß die übrigen befreiten Orte dem Beispiele Rumano folgen möchten.

Einigung in der serbisch-bulgarischen Grenzfrage.

Belgrad, 7. Mai. Es verlautet, zwischen der serbischen und der bulgarischen Regierung sei in der serbisch-bulgarischen Grenzfrage ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt worden. Gegenwärtig werden Verhandlungen über Festlegung der genauen Grenzlinie geführt.

Politische Übersicht.

Der König von Spanien in Paris.

Der König von Spanien, der am Dienstag in Begleitung des Ministerpräsidenten Graen Romanones von Madrid abreist war, traf nach kurzem Aufenthalt auf der französischen Grenzstation Hendaye, wo er von dem Präsidenten des Departements Basses-Pyrénées und dem ihm zugeteilten Kommandanten des 18. Armekorps begrüßt wurde, am Mittwoch vormittag 10 Uhr 19 Min. in Paris ein. Der Aufenthalt in der Hauptstadt ist auf drei Tage bemessen. Präsident Poincaré und die übrigen Mitglieder der Regierung waren zum Empfang am Bahnhof Bois de Boulogne erschienen. Die Pariser Bevölkerung bereitete dem königlichen Gast ein feierliches Geleit. Die königliche Suite wurde am Montag in der Nacht von der Eisenbahn nach Paris übergeben. — Noch am Vormittag wohnten der König und Präsident Poincaré sowie die Mehrzahl der Minister

an der Inhabung der Garnisonstrassen. Die Garnisonen nahmen daran teil. Ein großer Menschenmenge jubelte dem Könige, dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten Romanones zu. Sodann begab sich König Alfonso um 1 Uhr nach dem Schloß, wo Präsident Poincaré dem König zu Ehren ein Frühstück in kleinem Kreise gab.

Anarchisten an der Arbeit.

Die anarchistische Gefahr durch den erhöhten Sicherheitsdienst und die bereits erfolgten Verhaftungen noch nicht beseitigt ist, bereiten neue Verhaftungen, die man in Lyon vorgenommen hat. Hier wurden 10 Spanier festgenommen, die schon seit längerer Zeit dort wohnhaft sind. Sie werden beschuldigt, einer gegen König Alfonso anlässlich der Pariser Wahlen gerichteten Verhöhnung angeschlossen, von der die Polizei durch Briefe Kenntnis erhalten habe, die in Barcelona, in Paris, sowie bei den in Montpellier festgenommenen Anarchisten beizugelassen worden seien. Es handelt sich demnach um eine in weiterem Maße gerichtete Bewegung, die sich auf der Auslassung des Königs in irgendeiner Weise erheben. Wahrscheinlich eines Mutes zu nütze machen wollten. Sicherlich sind noch nicht alle Namen aufgedeckt, die sich von Spaniens Revolutionsherden nach Frankreich gelassen haben, und König Alfonso wird sich als Galt eines demokratischen Staatswesens nicht so sicher und wohl fühlen, wie man erwarten konnte.

Wiederum gemeldet.

Paris, 7. Mai. Nach dem Besuch der Militärchule kehrte der König um 4 Uhr ins Ministerium des Innern und Poincaré nach dem Schloß zurück.

Ein Zwischenfall.

Paris, 7. Mai. Während der Fahrt des Königs nach Spanien durch die Camps Elises stießen schlagartig Wuttruppen auf den Gehirten eines spanischen Arbeiter: „Hoch Ferrer!“ Die Menge erhob dagegen Einspruch und Polizei mußte einschreiten, um die Ruhe wiederherzustellen. Ein Mann wurde verhaftet. Die Polizei traf strenge Maßnahmen, um die von Anarchisten und Gewerkschaftlern für den Abend angekündigte Demonstration vor der spanischen Botschaft zu verhindern.

Paris, 7. Mai. Der König empfing die Besuche des früheren Präsidenten Loubet und der Mitglieder des diplomatischen Korps.

Frankreich. Der Senatsausschuß der Kammer setzte die Beratung des Gesetzesentwurfes über die dreijährige Dienstzeit fort und sahle nach eingehenden Beratungen Jaures und des stellvertretenden Generalsekretärs, General Legrand, den grundsätzlichen Beschluß, daß im Hinblick auf die erwarteten Mannschiffsüberschüsse in jedem Kontinent eine Anzahl Leute vorzeitig beurlaubt und entlassen werden können. Eine Interpellation für eine solche Beurlaubung wurde im Senat gemeldet, daß der Marineminister die Torpedobootflotte von Orient nach Dänemark und die Unterboote von Rochefort nach Cherbourg verlegen werde. Diese Maßnahmen sind teils mit dem Mangel an erforderlichen Mannschiffen, teils mit dem Mangel an Mannschiffen, die notwendig sind für die Führung des Dienstes, zu verbinden.

Mohand. Die Reichsдума nahm nach den Diskussionen die Arbeiten wieder auf. Es gelangte zunächst ein Antrag der Arbeiter und Sozialdemokraten zur Verbesserung, Frauen als Fabrikarbeiterinnen anzuheben. Nach dem Widerspruch des Reichsanwaltes entschied die Дума mit 77 gegen 64 Stimmen dafür, daß die Ausarbeitung einer entsprechenden Gesetzesvorlage wünschenswert sei, und überdies diese Frage einer Kommission zu übergeben.

England. Nach einer Meldung der „Times“ fand am Dienstag eine Parteivorversammlung der liberalen Abgeordneten und Senatoren statt. Es wurde beschlossen, die Opposition gegen die Kottenvorlage der Regierung rüchtdichstlos fortzusetzen. — Die Frauenwahlrechtsbill in Unterabteilung abgelehnt. Die britischen Frauenzimmer, die in den amnagenden Wahlen, Englands Frauenzimmer zu repräsentieren, so weit gingen, alle Ehen vor Recht, Eigentum und Ordnung abzufragen, haben mit ihren Mitmenschen auf die öffentliche Sicherheit das Gegenteil von dem erreicht, was sie erstreben. Das Unterhaus hat die Frauenwahlrechtsbill mit 206 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Das Stimmenverhältnis ist reichlich verhältnismäßig betragt, für die Wiederkehr der Frauenemancipation, daß man darin nur eine Vorforderung an sie zu weiteren Unternehmungen für ihre Sache erblicken kann. — Anspindeln schreitet das Verbot von gewerkschaftlicher Mauer fort. In der Saint-Pauls-Kathedrale in London wurde unter dem Bischofamt eine Bombe gefunden. Sie wurde sofort ins Wasser geworfen und der Polizei übergeben. In der Nachbarstadt der St. Pauls-Kathedrale und im Bureau der „Daily News“ sind heute vormittag Bomben entdeckt worden. Ferner wurde ein Crick-Postillon durch Feuer zerstört. Man schreibt die Schuld den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zu.

Merita. Präsident Suerza hat Befehl gegeben, vom 1. Juni an in den Militärlisten, wo die freimülligen Gesellungen nicht genügen, alle Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren in die Militärlisten einzuführen. Ausgenommen sind nur Familienhäupter und Familienmitglieder. Die Dienstzeit soll drei Jahre in der Ylme und drei Jahre in der Merita betragen. — Der „Allerwelts-Friede“ wird gemeldet, daß Brasilien dem Staatsdepartement in Washington nunmehr offiziell mitgeteilt habe, es habe den bisherigen Botschaftern in Rio de Janeiro amerikanische Gesandnisse wie Wohl, Joment, Schreibe und Werkenmalnahmen an. Dies soll angeblich die Folge der Erörterung Brasiliens wegen des Kaffeedollarisationsprozesses sein.

Nordamerika. Das Nebraskaparlament hat die Vereinigten Staaten hat den die Einkommensteuer behandelnden Teil der Zolltarifvorlage ohne Änderung angenommen.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Zur Abendstunde im königlichen Schloß in Wiesbaden waren Oberpräsident Gensler und Landwirtschaftsminister Freilich in Schloßherren. Nach dem Theater sah der Kaiser noch die Anwesenden v. Mügenbecher und Graf von Waldau-Abbedi bei sich. — Auf der Automobilfahrt nach Frank-

furt hielt der Kaiser in Schäßitz am Main und beehrte dort, geführt von dem Oberbürgermeister und dem Landrat, das neu hergestellte Rathaus. Die Reden, die neulich in der Presse über die Wälder des Reichs, im September Aufsehen in Skandinavien zu nehmen, verbreitet wurden, werden an maßgebender Stelle ebenso als Kombination bezeichnet, wie die früheren Redenungen dieser Art.

(Das Sozialarbeitsamt des Kronprinzen) veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung, in der es heißt, dem Kronprinzen seien zu seinem 3. Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und darüber hinaus so außerordentlich zahlreiche Glückwünsche zugekommen, daß es ihm unmöglich sei, jeden einzelnen zu beantworten. Der Kronprinz lasse daher allen, die seiner so freundlich gedacht hätten, auf diesem Wege bestens danken. — Dem Präsidenten des Abgeordneten-Hauses ist aus Danzig folgendes Telegramm zugegangen: Dem Hause der Abgeordneten danke ich bestens für die freundlichen Glückwünsche. Wilhelm, Kronprinz.

Der Prinzregent von Bayern und Generalmajor sind um 2 Uhr 15 Min. von Karlsruhe nach Coblenz abgereist. Im Bahnhof waren zur Verabschiedung der Großherzogin und der Großherzogin sowie Prinz und Prinzessin Max anwesend.

(Der Besuch des Zaren in Berlin.) Die Meldung, daß der Zar an der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Gattine teilnehmen wird, wird jetzt auch von der russischen Seite in Berlin bestätigt. Dagegen ist, wie man hört, von einer Beileidung des Zaren durch den russischen Minister des Ausen, Sazonow auf seiner Reise nach Berlin in maßgebenden Berliner politischen Kreisen nicht bekannt. Der Gehilfe des russischen Ministers des Ausen, D. I. Komaroff, der das Polizeireferat leitet, ist nach einer Meldung aus Petersburg, vom dort nach Berlin abgereist, um die erforderlichen Vorbereitungen für die Berliner Reise des Zaren zur Hochzeitfeier vorzubereiten.

(Medienburgischer Landtag.) Der außerordentliche Landtag ist bis nach Wittingen vertagt worden. In der gestrigen Beratung war eine harte Minderheit für die vorläufige Einstellung der Verhandlungen vorhanden. Sie drang aber nicht durch, so daß in den nächsten Tagen der reichsständischen Bürgermeister gewählt wurden. Die Minderheit setzte sich gegen die Schmeiner Vorlage an, annehmen, wenn sie der Straßburger einmütig, d. h. verabschiedet wird. Um die Annahme zu ermöglichen, gab die Minderheit sogar ihren Widerstand gegen den Entwurfsparagrafen auf.

(Aber die Steuerpflicht der Landesfürsten) führt Prof. Rehm (Straßburg) in den „Münchener N. Nachr.“ aus: Selbst im Einzelstaat verleiht sich die Abgabenfreiheit des Landesherren nicht von selbst. Sie muß auf Gesetz oder Gewohnheit beruhen. Dies folgt dann, wenn der Herrscher nicht als Organ, sondern als Eigentümer der Staatsgewalt angesehen wird. Denn in der Frage der Abgabenfreiheit kommt der Monarch nicht als Träger der Staatsgewalt, als Souverän, sondern als Privatmann in Betracht. Auch er im fürsten bleibt noch das Subjekt der Staatsgewalt, unterworfen politischen seiner Stellung als Staatsbürger und als Privatmann. So hat der Landesherren als Privatmann die gleichen rechtlichen Rechte und unterliegt auch dem staatlichen Steuerrecht. Lediglich eine Steuerfreiheit verleiht sich von selbst, die der Kronkronation oder Krönung, soweit sie anderen Zwecken dient als den Kosten des Familienhaushaltes im engsten Sinne. Nur so weit, also zu einem sehr geringen Teile, ist die Privatrechtsfreiheit, im übrigen Verbandsaufwandsfähigkeit gleich der Reichsforsten und Tagelohnern der Abgeordneten. Die Rechtmäßigkeit dieser Rechtsauffassung läßt sich gut an dem Rechte des Königs zur Besteuerung, also eines jungen staatsbürgerlichen Gemeinwesens, erkennen. Der Kaiser hat hier „überstaatliche Befugnisse“, eine landesherrenähnliche Rechtsstellung. Er ist daher nicht landesherrenähnlich, sondern Souverän und zwar, je nach der Auffassung, Organ oder Eigentümer der Staatsgewalt. Wer auch von dieser Stellung löst sich ihre Eigenschaften als Privatperson. Wären sie als solche ohne weiteres steuerfrei, so müßten es in gleicher Eigenschaft die Senatoren der Hansestädte sein; denn die Senate der freien Städte sind Mitglieder der Reichshauptversammlung. Somit sind die Landesfürsten vom Wahlbeitrag als einer Wahlabgabe nur befreit, wenn es das Reichsgesetz ausdrücklich bestimmt.

(Der engere Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei Württemberg) der sich Dienstag abend zur Besprechung der Wege- und Deckungsvorlage versammelt hatte, stellte sich nach

eingehendem Referat des Reichstagsabg. Liesching hinter die bisherige Haltung der Fraktion. Er billigte die Vorschläge beim Militärstatut und bei den neuen Kavallerieregimenten und forderte die Abgeordneten auf, für weitere Ersparnisse und Vereinigungen im Rahmen des Programms zu wirken. Hinsichtlich der Deckungsvorlage wurde die Annahme des noch zu verbleibenden einmaligen Mehrbetrages beschworen. Die laufenden Kosten sollen durch eine Erbschaftsteuer oder Vermögensesteuer aufgebracht werden.

Volkswirtschaftliches.

(Die Generalversammlung der Internationalen Zunftkassen für Landwirtschaft) wurde am Dienstag in Rom in fetter Weise eröffnet. Zum Präsidenten wurde der italienische Deputierte Orlando gewählt, der die Wahl mit Dank annahm, indem er zugleich der festen Überzeugung Ausdruck gab, daß sich die vierte Tagung der großen internationalen landwirtschaftlichen Vereinigung ihren Vorgängerinnen würdig anschließen werde. Nachdem darauf der Präsident des Instituts Capelli den Verwaltungsrat verlesen hatte, erzwählte die Versammlung vier Kommissionen, eine für Verwaltungsverhältnisse und Rentenfragen, die zweite für Fragen des statistischen Dienstes, die dritte für technische und die vierte für volkswirtschaftliche Fragen, soweit sie die Landwirtschaft angehen. Die zweite Kommission, die mit der Prüfung des Berichtes des deutschen Delegierten über den Verwaltungsrat betraut wurde, trat Nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Dem Hansa-Bund sind im Monat April 17 Vereine aus Industrie, Handel und Gewerbe neu beigetreten. Die Organisation wurde ausgebaut durch die Gründung des Provinzialverbandes Schleswig-Holstein mit dem Sitz in Kiel. Ferner wurden die Ortsgruppen von i. B. und H. in Dithmarschen gegründet. In 48 neuen Orten wurden Vertrauensmänner bestellt.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 8. Mai. Die Stadtverordneten wählten als Vertreter zum Städtetag der Provinz Sachsen den Stadtverordnetenbesorger Dr. Reichardt und Stadtv. Kaufmann Beder. Die Abrechnung über den Seminarbau ergibt an Gesamtkosten 308 893 Mark, wozu noch die Kosten für den Bauplag, Straßengerichte usw. mit 63 194 Mark faßen. Die Fernsprechanlage für die städtische Verwaltung soll zweimächtig ausgebaut werden, daß neben einer Hauptstelle 11 Nebenstellen angelegt werden. Dadurch entstehen 650 Mark jährliche und 100 Mark einmalige Kosten. Die aus der Versammlung gab es Anregung auf Einrichtung des Nachmittagsbetriebes in Naumburg will der Magistrat im Auge behalten. — Für die Erneuerung der Lichtbatterie im Elektrizitätswerk werden 12 252 Mark bewilligt.

† Erfurt, 8. Mai. Der Magistrat beschloß, anlässlich der Regierungsbildung des Kaisers im Nordviertel der Stadt einen Volkspark anzulegen, dessen Kosten auf 393 000 Mark veranschlagt sind. Ferner sollen am Tage des Jubiläums 10 000 Mark an die Veteranen verteilt und 40 000 Mark in einer Veteranenstiftung angelegt werden. Als dritte Stiftung soll im Nordviertel der Stadt ein Jugendheim im Kostenbetrag von 76 000 Mark errichtet, und endlich noch die Summe von 3000 Mark für Kruppel-Fürsorge festgesetzt werden.

† Duderstadt, 7. Mai. Der Rentier Ernst Gottlieb Kausch, der früher eine Engros-Weinhandlung in Kassel betrieb und im April hier verstorben ist, hinterließ bedeutende Summen für auswärtige Wohltätigkeitsanstalten, nachdem er schon bei Lebzeiten der hiesigen evangelischen Gemeinde große Beträge zum Bau eines evangelischen Gemeindehauses, einer Ernst-Kausch-Stiftung für arme Konfirmanden usw. als Geschenke überwiesen hat. Diesmal bedachte der Wohlthäter den Gustav-Adolf-Verein in Leipzig mit 30 000 Mark, die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen mit 30 000 Mark, den Hauptverein des evangelischen Bundes in Halle mit 30 000 Mark, die Pestalozzi-Stiftung in Hannover mit 5000 Mark, das Heriethen-Institut in Hannover mit 5000 Mark, die Kinderheilanstalt in Salzbutz mit 5000 Mark, das Diakonissenhaus in Freiburg i. Breisgau mit 5000 Mark, die Erziehungsanstalt in

Göteborg a. N. mit 5000 Mark, die Konfirmandenanstalt in Wolfstsch 6. Lissa mit 5000 Mark, das Kruppelheim in Wipfingwerder (Kr. Bromberg) mit 5000 Mark, und das Witwenhaus Belegem in Großschlößig i. Westpr. mit 5000 Mark. Der Rest des Vermögens fällt zu gleichen Teilen an den Reichsinvalidenfondus, das Komitee für das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig und an die Berliner Stadtmission.

† Uchersleben, 8. Mai. Der Magistrat hat beschlossen, der nächsten Stadtverordnetenversammlung den Antrag zu stellen, beim Provinzialrat wegen Aufhebung unserer Jahrmärkte vorstellig zu werden. Die Schweinemärkte bleiben natürlich unberührt. Der Antrag wird folgendermaßen begründet: Die Jahrmärkte haben ihre wirtschaftliche Bedeutung für unser Stadt fast vollständig verloren. Neben einigen wenigen hiesigen Geschäftleuten sind die Märkte von etwa 40 bis 50 auswärtigen Händlern besucht. Der Anfall an Standgeld ist also gering. Die selbsten Waren sind ja nicht in hiesigen Geschäften billiger, wo es sich um Nahrungsmittel handelt, hygienisch einwandfreier zu haben.

† Nordhausen, 8. Mai. In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten stellte Oberbürgermeister Dr. Contag über die Mißstände an den beiden hiesigen königlichen Lehranstalten (Gymnasium und Realgymnasium) mit, daß der Oberpräsident der Provinz Sachsen zugunsten der Stadt Nordhausen beim Kultusminister vorstellig geworden ist. Sodann habe er, der Oberbürgermeister, im Kultusministerium die Sache wegen der geringen Verletzung zu demnächstigen Jahres und der Einschränkung der Schülerzahl dargelegt. Es ist ihm die Zustimmung geworden, daß in nächster Zeit vom Kultusministerium zwei Kommissare nach Nordhausen geschickt werden, die die Verhältnisse prüfen und Vorschläge zur Abhilfe der Mißstände machen sollen. Die erste Kommissionierung über die Einschränkung der Schülerzahl wurde aufgegeben oder doch weitestlich gemildert werden.

† Wühlhausen (Thüringen), 7. Mai. Als die 22-jährige Tochter des Lehrers A. D. Förl mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war, wurde sie plötzlich von einem Schwindel befallen und stürzte zum Tode. Gang im zweiten Stock in die Tiefe. Die Unglücksfälle erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach zw. Stunden starb.

† Gerz, 8. Mai. Der Gemeinderat hatte sich kürzlich mit einem neuen Ortstatut über Erweiterung der Ein-führung der Sonntagsschulunterrichts beschäftigt. Die volle Sonntagsschule wurde nicht genehmigt. Dagegen wurde das Sonntagsgesetz durchschneitlich auf zwei Stunden beschränkt und für Kontore wurden einige Sonntage im Jahre freigegeben, an denen Angestellte zwei Stunden beschäftigt werden dürfen.

In der Provinz Sachsen

Sind folgende fortgeschrittliche Kandidaturen für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt: Oberbahnassistent Schüler in Jerichow, Dr. Ernst Schneider und Krüger in GutsMuthsleben, Stadtrat Schmidt in Torgau-Liebenwerda, Direktor Schäde in Schweinitz Wittenberg, Stadtrat Polke und Lehrer A. B. Bode in Bitterfeld Delitzsch, Oberpostassistent Deltus in Halle, Parteilos, ein Schullehrer in Mansfeld, Abg. Koch in Merseburg, Gutsbesitzer Kibel und Dorfschlichter Schäpe in Naumburg und Prof. Richter in Nordhausen

Vermischtes.

* Ein reichsständischer Abgeordneter mit der Bundesweite gewählt) Straßburg, 7. Mai. Der Reichstagsnationalistische Landtagsabgeordnete Kibler, wurde heute, als er gerade zu einer Kommissions-sitzung nach Straßburg fahren wollte, auf dem Bahnhof in Romar von dem Lehrer H. H. Wein mit einer Handbombe gepörrt. Kibler hatte vor kurzem in öffentlicher Parlaments-sitzung die Frau des Lehrers Hildebrand unerbaurlich Beleidigungen an dem Nachfolger ihres Mannes in Weßelsheim beschuldigt. Aufgefordert, diese unwahren Behauptungen zurückzunehmen, hatte sich Kibler hinter seine Immunität als Abgeordneter verdeckt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Ganz besonders vorteilhaftes Pfingst-Angebot.

Fertige Kleider	85	75	70	65	bis	8	Mk.
Kostüme	75	65	60	50	bis	12	Mk.
Kostümröde	40	35	28	24	bis	9,25	Mk.
Blusen	35	30	26	22	bis	1,25	Mk.
Einballetois	40	35	28	25	bis	9,50	Mk.
Jadetts	36	32	28	25	bis	8	Mk.
Schwarze Tuch- und Alps-Paletots	60	52	45	38	bis	18	Mk.
Spitzen-Tüchlinge	30	25	21	17	bis	5,75	Mk.

Ecolienne-Paletots und Jadetts die große Mode.

Enorme Auswahl. Billigste gefüllte Preise.

Theodor Rühlemann, Halle a. S.,
Leipziger Str. 97.

5% Rabatt.

W. Schlieben & Co., Berlin,
Weingroßhandlung,
Filiale Merseburg Gothardstraße 35.

**Rhein-, Mosel-, Bordeaux-
und Dessert-Weine.**

— Zigaretten. — — Zigaretten. —

Verkauft zu Originalpreisen.
Die Weinprobe ist eröffnet.

Wollen Sie gut und vorteilhaft kaufen?

so decken Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaren

bei

Merseburg. Stern & Co.

Rl. Ritterstr. 7.

Teleph. 448.

**ff. Frankfurter
Apfelwein**

Marke „Export“, vom Faß, von
Gedr. Fr. v. Franke in Frankfurt a. M.
Sachse) kaufen, im ganzen und
einzelnen zu haben bei

Carl Rauch, Markt
Flaschen zum Füllen werden angenommen.

ff. Apfelwein
vom Faß,
a Str. 85 Wg.,
empfehlen **Emil Wolff.**

**Lüstre-Jackets
Loden-Joppen
Leinen-Joppen**
für Herren u. Knaben
empfehlen

H. Taltza, Neumarkt.

**Bau-
handwerker.**

Vorschriftsmäßige Formulare
für Lohnbücher hält stets vorrätig
H. Köhner, Buchdrucker,
Merseburg, Clarube 9.

**Billiger
Pünger - Verkauf**
in
Blusen, Zän, Watik, Mousse-
linen,
Cockillmeröden,
Unterrücken, Unterröden
Spitzen- und Bulgaren-
Kragen,
Damen-Wäsche.
Otto Franke, Burgstr.
Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins

**Fahrrad-
Zubehör**

Pedale, Luftschläuche, Glocken,
Kettenspanner, Pedale, Kettenschrauben,
Kettenschrauben,
in großer Auswahl zu billigsten
Preisen
Serv. Haack sen., Markt 3

Damentaschen
in großer Auswahl
empfehlen
Bruno Bösch,
Burgstraße 24.

Achtung!

An die geehrten Hausfrauen
von Merseburg und Umgegend.

Freitag den 9. Mai nachmittags 4 Uhr

**Eröffnung des Lebensmittelhauses
Schmale Straße 9.**

Alles weitere morgen! Große Überraschungen!

Das Beste für Cafel und Küche.

Lorbeerkrone
Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.

Siegerin
Auserlesenste Süßrahm-Margarine,
im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter-Margarine,
von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H.,
Altona-Bahrenfeld.

Nur drei Worte!

**Lorenz
billige
Schuhwaren!**

Ferd. Lorenz, Halle a. S.
Obere Leipzigerstr. 64, dicht am Riebeckplatz.

Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,

stehenden Hautauswüchsen usw.
erplant sind, so daß der Hautreiz
sich nicht schlafen läßt, bringt
Ihren „Saluderna“ rasche Hilfe.
Nurzt, warm emf. Dose 30 Pf. u.
1 M. (stärkste Form) bei A. Kupfer
und W. Kiesel, Drogerien.

Vermisht

wird niemals die Wirkung der ed. t.
Steckenpferd.

Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Badebrun-
nen gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Pusteln, Finnen, Geschwüre,
Blindheit, Psoriasis usw. a St 50 Pf.
bei: W. Fuhrmann, Franz Wirth,
Osc. Leberl., Fr. Herrmann



Im freien Spielen

Kinder auch bei rauhem
Wetter gern, ohne an eine
Erkältung u. ihre Folgen zu
denken. Kleinstückchen Witter
halten sie dann gern im
Zimmer, obwohl die Zim-
merluft sie verweidlicht und
zu Erkältungen noch eher
geneigt macht. Richtiger ist
es, ihnen bei ungenügender
Witterung einige der aus-
gesprochenen Witter-Tabletten
zu geben, die die Atmungs-
organe kräftigen. Unent-
behrlich sind die Witter-
Tabletten bei eintretender
Nunnen, den sie reich und
sicher vertreiben; sie kosten
in allen Apotheken 1 Mark
pro Schachtel.

Sorgsame Mütter

welche ihren Kindern einen guten,
schönen Zeit verweihen wollen,
sollten sich nur
Bergmann's Vaseline-Gold Cr.-Seife
bedienen, auch für Damen besonders
zu empfehlen, a Pack. — 3 St. 50 Pf.
Dom-Apotheke u. Stadt-Apotheke.

Getragene Hüte
auch solche, welche nicht bei mir
gekauft sind, werden

billig und geschmackvoll
modernisiert.

Sämtliche Zutaten billigst
W. Göbel, Burgstr. 10.

Warte Neuheiten in
Spazierstöden

Bruno Bösch,
Burgstraße 24.

Merseburg & Umgebung.

Erste Beilage.

Die „Deutsche Tageszeitung“ gegen Geheimrat Wagner.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schießt sich wieder einmal gedungen, in einer ihrer letzten Nummern gegen den alten Geheimrat Adolf Wagner zu polemisieren, weil er in der Frage der Erbschaftsteuer ein radikales Wortlein im Herrenhause gesprochen hatte.

Der Kernpunkt hat wie niemand bezweifeln kann, bei uns in Deutschland wenigstens im Durchschnitt der Getreidebauenden Landwirtschaft noch nicht einmal einen angemessenen Ertrag ihrer Arbeit zu sichern vermocht.

Stetmann weiß, daß es sich hier um eine ganz falsche Darstellung der Verhältnisse der Landwirtschaft handelt. Freilich, wenn alles, was in der eigenen Wirtschaft verbraucht wird, von Einkommen abgezogen wird, und wenn alle unbilligen Vergünstigungen als Betriebsanlagen ebenfalls vom Einkommen in Abzug kommen, kann es ein Mann Wunder, wenn zahlreich große Landwirte als sein Vater, wenn zahlreich große Landwirte als sein Vater fast ohne Einkommen das Leben und so zu sagen das Mittel der besseren Steuerzahler erwidern.

die von der sehr reichlichen und glänzenden Lebenshaltung der Großgrundbesitzer sprachen, aber zugleich von der eigenartigen Steuerabzugsgröße, die es den großen Herren gestattet, nicht selten weniger Einkommensteuer zu zahlen als der Beamte oder Gewerbetreibende mit sehr mäßigem Einkommen, die jene opulente Lebensführung durchwegs entbehren müssen.

Deutschland.

(Der erste Delegiertentag des Reichsvereins der liberalen Arbeiter und Angestellten) findet am Sonnabend, 6. September, und Sonntag, 7. September, statt. Die Tagung wird in einem Orte Mitteldeutschlands, wahrscheinlich in Halle oder Magdeburg, abgehalten werden.

(Der Verband der deutschen Gewerkschaften) hält in der Pfingstwoche seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag in seinem Hause zu Berlin, Greifswalder Straße 221, ab.

Das Tor des Lebens.

Roman von Ann Wotho.

(Nachdruck verboten.)

„Donnerwetter! Wo sind denn meine Stiefel? Frau Mühe, Frau Mühe! Freundliche Hüterin dieser verdammten Hühner, wo sollen Sie denn? Stiefel? Sie, daß ich heute, an dem Stiftungstage der Hühner, Ihre beschützenden Hände nicht bedarf? Zum Donnerwetter, einmal in diesen Trab!“

„Kommen Sie man erit zu sich. Das macht das ewige Nimmeln. Mein seliger Mann sagte immer —“

(Liberales Wahlbalkommen in Baden) Nach mandatorischen Schlußnahmen und Auseinandersetzungen haben sich jetzt die beiden liberalen Parteien Badens zu einem Wahlbündnis geeinigt.

Volkwirtschaftliches.

(Angestellten- und Alters- und Invalidenversicherung) Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß landwirtschaftliche und gewerbliche Angestellte mit einem Jahresverdienst bis zu 2000 Mark neben der Versicherung für Angestellte auch noch der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung unterliegen, so daß für diese Kreise eine doppelte Versicherung besteht.

weißgold! Ach Gott die Narben. Mein Seliger war noch immer ganz weg davon. Gibt das Barzel! Die Federn sind pradtvoll. Meine Leine meint, fürdubar federn. Na, und die vertiebt's. Ree, was ist doch das für ein heucheliges Feil! Das ganze Gefäßchen ist wie beiflossen.“

Adm. Lgn
 Freitag den 9. d. M. nach der
 Lebungsstunde
Monats - Versammlung.
 Der Vorstand.

Ein sechseckiger Bauer,
 1 m hoch, 60 cm Durchmesser, zu
 verkaufen Neumarkt 48.
2 Geschäftswagen auf erhalten, f
 Wied. Buchbind
 Mischbl., zu verk. Leiszig-Bohls
 Eisbetfir. 36, Tel. 8251.

Kinderwagen
 sehr billig zu verk. Lindenstr. 2. I.
Zweifelhager Sportwagen
 ist billig zu verkaufen
 Sand 1. Nordb., 2. St.

Gut erhalt. Sportwagen
 bill. z. verk. Notre Feldweg 4 u.
1 Plüschsofa
 ist zu verkaufen
 Vogte, Taxewitzer, Wannertstr. 6.

Stel m. Wagen u. Geschirr
 steht zu verkaufen Wühl 16
Stel m. Geschirr u. Wagen
 zu verkaufen Brennerstraße 10.

Bruteler
 u. weisen amerik. Legehühner und
 reibunfarten Italienern hat
 abgegeben
 Lehrer Kumbich, Karlstr. 18.

Zum Pfingstfeste empfehle:
 frischgeschoss Rehbrücken, -Keulen,
 -Blätter u. Kochfleisch,
 1913 er jg Mastgänse u. Enten,
 Poularden, Junge Tauben,
 Ia. lebende Aale, Hechte, Raff-
 zander, Rheinsalm im Anschnitt,
 Sommer-Matta-Kartoffeln,
 grüne Gurken.

Emil Wolff.

Zum Feste
 empfehle:
 junge Gänse, Enten,
 Capaunen, Poularden,
 frisch gesch. Rehwild,
 Malossol-Caviar,
 Madeyra-Ananas,
 Bananen

C. Louis Zimmermann.

Bis zu Pfingsten
Ausnahmepreise
 auf
Klapp - Sportwagen
 für Kinder.
 - Neueste Muster -
Hans Käther,
 Markt 20

Zum Plätten
 empfehle beste Kieferne
 Holzfohlen, Rusp. Kots,
 Rusp. Steinfohlen.
 Eduard Klaus, Wiedberg 3

Bierlagerbücher
 hält vorrätig
 Th. Rössner, Merseburg,
 Delgrube.

Deffentl. Wählerversammlung

Freitag den 9. Mai d. J. abends 8 Uhr
 findet in
Neumarkt, im Gasthose des Herrn Schumann
 eine Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Owschkefer
 Koch-Un erfahrung über

**Die Bedeutung der bevorstehenden
Landtagswahlen**

sprechen wird. Hierzu sind alle nationalen Wähler freundlich
 eingeladen.
 Die Vorstände der vereinigten nationalliberalen u. liberalen
 Wahlvereine für den Wahlkreis Merseburg - Querfurt.

**Theatralischer Verein
„Men-Amicitia“**

ladet seine werten Freunde und Gönner zu seinem am 1. Pfingst-
 feiertag im Etablissement „Casino“ stattfindenden
Vergnügen
 bestehend aus Konzert, Theater und Ball
 ganz ergebenst ein. Zur Aufführung gelangt:
Die Tochter des Regiments.
 Lustspiel mit Gesang in 3 Akten.
 Der Vorstand.
 Vollbesetztes Orchester.

Etablissemment Reichskrone.

Zum 1. Pfingstfeiertage
2 grosse Extra-Konzerte
 unter gefälliger Mitwirkung der besten Vergabelle.
 Leiter: Kapellmeister Kallenberg.
 Beide Feiertage: **Frühschoppen-Konzert.**

Leder-Handlung
 Gebrüder Becker.

Bogr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423.
 Sohlleder- und Oberleder - Ausschnitt.
 Schäftelager.
 Schuhmacher - Bedarfs - Artikel.

Stefan Kruk, Merseburg,

Burgstraße 13. **elektrotechnisches Installationsgeschäft** Fernspr. 275.
**Elektrische Licht-, Kraft-, Telephon- und
Signal-Anlagen.**
 Besonders günstiges Angebot: Umbau der Motor-Anlagen
 vom Gleich- auf Drehstrom.
 Die Gleichstrom-Motore nehme ich mit 50 Prozent in Zahlung.

Jeden Freitag
 Zusammenstellung der sich im Laufe der Woche angesammelten

Reste und Restbestände.

Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.
Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Tivoli - Theater

Direkt.: Bittor Jarowit, Direktor
 des Stadttheaters Jena.
Eröffnung
 Pfingst-Sonntag den 11. Mai 1913
 abends 8 1/2 Uhr.

Der liebe Augustin.

Operette in drei Akten von
 Leo Fall.
 Montag (2. Feiertag) abds. 8 1/2 Uhr
Frühlingslust.
 Operette in 3 Akten v. Jos. Strauß
 Vorverkauf bei Herrn **Frahert**,
 Kleine Ritterstr. An den Fest-
 tagen auch im Tivoli-Theater

**Da die Schliessung der Orts-
Krankenkasse der Bäcker**

Ende dieses Jahres vor sich geht,
 fordern wir Gönner und Liebe-
 ranten, welche noch eine Vorbe-
 rung an die Kasse haben, auf
 ihre Rechnungen bis Ende Oktbr.
 bei uns einzureichen.
 Merseburg, den 7. Mai 1913.
 Der Vorstand.

**Evgl. Männer- und
Jünglings-Verein.**

Am 25. und 26. Mai feiert der
 Verein sein 25. Jahresfest mit
 dem gleichen Fest des Thüringer
 Jünglingsbundes.
 Wir möchten gern allen unsern
 Gästen Freiquartiere gewähren
 und bitten daher herzlich, uns
 solche für die Tage gütlich zur
 Verfügung zu stellen.
 Annahmestellen bei den Unter-
 zeichneten: **Walter Altm.**, Herrn-
 lohrg. der **Waldh.**, Mühlstr. 1
Invald Götz., Gottbardstr. 18.
 Der Vorstand. **W. Herber, P.**



Sonabend den 10. Mai d. J.
 abends 9 Uhr
Monats - Versammlung
 im Hotel „Salber Mond“
 Der Vorstand.

M. G. V.

Flora.

Neues Schützenhaus.
 Montag den 12. Mai
 (2. Pfingstfeiertag) u. nach-
 mittags 3 Uhr und abends
 8 Uhr an

Ball.
 Musik wird ausgeführt vom
 Apollo-Orchester Halle.
Nur neueste Tänze.
 Gäste sind herzlich will-
 kommen. Der Vorstand.

**Rauch-Club
BRASIL.**

Montag den 12. Mai,
 2. Pfingstfeiertag, nach-
 mittags und abends
Pfingst-Ball
 im Etabl. „Fünfenburg“
 Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
Euterpia**

hält Montag, 12. Mai,
 2. Pfingst-Feiertag u. von
 nachmittags 3 Uhr an
Tänzchen
 im Casino. Von abends
 8 Uhr an
großer Ball.
 Es ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Lenna

Gaffhans zum letzten Blick.
 Zum 2. Pfingstfeiertag von
 nachm. 3 und abends 8 Uhr an
Pfingstball
 wo u. freundl. einladet E. Gihner.

Bergschenke.

Zum Pfingstfest am 2. und
 3. Feiertag von nachm. 3 Uhr ab
Ballmusik.
 Hierzu laden ergebenst ein
 die Pfingstgesellschaft.
 F. Ohme, Gahwitzer.

Treibnitz

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag
 von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik.
 wogu freundlichst einladet
 Musik v. d. Merseb. Stadtpolice.
 F. Heber.

Dieters Restauration

Inb.perm. Just.
 Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtfest.

Subolds Restauration

Heute
Schlachtfest.
 Freitag
Schlachtfest.
 Allerik. Antschänf. 17.
 Freitag
Schlachtfest.
 Richard Leyher, Neumarkt 45.
Zum Kochen
 für die Pfingstfeiertage empfiehlt
 sich Emma Handold, Neumarkt 40.

Zweite Beilage.

Geheimhaltung von Lohnangaben.

Ein für die Arbeitgeber wichtiges Urteil hat das Oberverwaltungsgericht in bezug auf die Geheimhaltung von Lohnangaben der Arbeitgeber gefällt.

Der Bezirksausschuß und nach ihm das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Klage ab und betonte, daß auf Grund der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung eine beratige Bewerterung von Lohnangaben sogar statthaft sei.

Das Oberverwaltungsgericht hat daher in Übereinstimmung mit dem Bezirksausschuß in seiner Entscheidung zweifellos der Ansicht Rechnung getragen, die der betreffenden Strafandrohung der Reichsversicherungsordnung zugrunde liegt.

Merseburg und Umgegend.

8. Mai.

Zur Sandversteigerung Eltern und Vormünder werden, wenn die in ihrer Obhut befindlichen Kinder einwandfrei erkennen wollen, gut tun, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob der Verkaufer auch die Besorgung der Verpflegung bestreitet.

Stand der Viehwirtschaft am 15. April im Regierungsbezirk Merseburg. 1. Maul- und Klauenseuche. Kreis Wittenfeld: Schrens (1); Kreis GutsMuthsberg: Wilmannsleben (1); Mansfelder Gegend: Weisenfeld (1); Kreis Querfurt: Albersroda (2); 2. Schweinepocken. Kreis Zeitz: Naumburg b. V.

(1), Könnlich (1); Kreis GutsMuthsberg: Büchel (1); Kreis Liebenwerda: Rothlein (1), Borant (1); Mansfelder Gegend: Seiffert (3), Großpinner-Dörsch (1); Kreis Schulpforta: Weitz, Merseburg (1), Großpinnerdorf (1), Corbeha (1), Naupolder (1), Lauchstedt (1), Schaffstädt (1); Kreis Merseburg, Ort: Klein-Liebenau (1); Saalkreis: Junitzsch (1), Dölan (1), Nietleben (1), Dalena (1), Dömitz (1), Könnern (1); Kreis Torgau: Schöna (2); Kreis Weißenfels: Reichenbach (1), 3. Schweinepocken. Kreis Wittenfeld: Wäßlich (1), Wittenfeld (1), Sandersdorf (1); Mansfelder Gegend: Oberwiesenthal (1), Langenbogen (1), Köhnstedt (2); Saalkreis: Wallroß (1), Diemitz (1); Kreis Torgau: Torgau (1); Kreis Weißenfels: Gammich (1). — 4. Infuenza der Pferde. Kreis Halle a. S.: Halle a. S. (1); Mansfelder Gegend: Seiffert (1); Kreis Naumburg: Naumburg a. S. (1); Kreis Weißenfels: Storkau (1).

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. Mai 1913. Bereits an diesem Tage traf Napoleon in Dresden ein. Der ihm entgegengegangene die Empörung der Stadt für die Verbündeten vor.

Am Abend dieses Tages gingen die Russen, als letzte Truppen der Verbündeten über die Elbe. Damit vorerit der Rückzug beendet und der Fluß bildete die natürliche Scheidewand zwischen den feindlichen Heeren.

Während aber die Verbündeten bereits eine große Menge auf dem Rückzuge hinter sich hatten, wurde am 1. Mai 1813, den 15. April im Regierungsbezirk Merseburg.

Ich lasse mich in Halle a. S. Leipzigerstr. 93 (Café Zorn) als Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfleiden nieder. Sprechzeit von 9-12 Uhr und 2-4 Uhr. Sonntag von 9-12 Uhr. Beginn der Sprechstunden Dienstag den 13. Mai. Dr. med. Fr. Walther, Spez. Arzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden.

und stellen, so gut es ging, eine Art von Brückenpforten her. Der die russische Hauptbefehlshaber General Miloradowitsch erhielt erst in der Frühe des Tages Meldung von diesen Vorgängen.

Vermischtes.

* (Eine Veteranin der Diederichs). Vor dem englischen Gericht in London wurde am Mittwoch eine kleine, gedächlich aussehende Frau verurteilt; wegen Tadelndiebstahl.

* (Ein Rauber, aber gemüthlicher Ton). Ich bin der Gemeinverwalter von Friedberg (Kreis Göttingen) zu berichten. Dort wurde mir die Abtheilung der Behördliche Zeitung, mittels der den Stadtvätern das Gehalt des Bürgermeisters angebeißert.

Ein praktisches bürgerliches Kochbuch mit über 200 Rezepten und zahlreichen abgedruckten Aufzügen über allerlei nützliche Gans und Küchenfragen zu dem äußerst billigen Preis von 20 Pf. (bei geschlossenen Verträgen von mindestens 25 Stück sogar 10 Pf. das Stück) wird unser Frauen und Jungfrauen von Verlage der bekannten Maschinenfabrik Dr. A. Oetzer, Wittenfeld, geboten.

Reklameteil.

Ein praktisches bürgerliches Kochbuch mit über 200 Rezepten und zahlreichen abgedruckten Aufzügen über allerlei nützliche Gans und Küchenfragen zu dem äußerst billigen Preis von 20 Pf. (bei geschlossenen Verträgen von mindestens 25 Stück sogar 10 Pf. das Stück) wird unser Frauen und Jungfrauen von Verlage der bekannten Maschinenfabrik Dr. A. Oetzer, Wittenfeld, geboten.

Im Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts findet jede Dame, jede einfache Frau, jeder Waarfisch, jedes Kind den gewünschten Hut für sich, da enorme Auswahl vorhanden ist. Die Preise sind, um bald zu räumen, fabelhaft billig. M. Öbel, Burgstraße 10.

Stuten-Qualen lindern sofort „B-W“ Bonbons 80, 50, 1,00 Dom-Apothete.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für den „Correspondent“ 9 Uhr vormittags. Im Interesse der Auftragneher bitten wir um größtmögliche Beachtung dieser Angelegenheit.

Ich lasse mich in Halle a. S. Leipzigerstr. 93 (Café Zorn) als Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfleiden nieder.

Dr. Klebs Yoghurt. Präparate — von Ärzten selbst gebraucht und verordnet — sind im Diätetischen Mittel 1. Ranges zur Reinigung der Säure, zur Ausrottung der schädlichen Magen- und Darmbakterien, vorzüglich wirksam bei Magen- und Darmstörungen.

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Abdruck gegen- über keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.
Am 6. Mai nachm. 6 1/2 Uhr ver- schieb. im Krankenb. am Schlaaglanf unsere liebe Schwester und Tante Frau

Henriette Arnold
geb. Schark.

Um kühles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 7. Mai 1913.
Die Beerdigung findet Freitag den 9. Mai nachmittags 3 Uhr vom städt. Friedhofe aus statt.
Freundlich zugesandte Kranz- spenden bitte Kl. Striße 17 abzugeben.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Impfungen in dieser Stadt am 14., 17., 21. und 24. Mai d. J. nachmittags 3 Uhr in der Aula der Mittelschule im zweiten Korridor rechts stattfinden.
Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern empfangen werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 13. Mai d. J. im Polizeibureau melden, falls die Kinder von 8-11 Uhr vormittags zu melden, um datofür den Tag, an welchem sie mit dem Impfung erscheinen sollen, mitgeteilt zu erhalten.
Impfpflichtig sind alle im Jahre 1912 geborenen, sowie die in den Vorjahren unempfangt gebliebenen oder ohne Erfolg im Jahre 1913 geborenen, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angemeldet.
Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung im Impflote bebüht Nachsicht wieder vorgelegt werden.
Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne geschlichen Grund der Impfung oder Nachsicht erschweren, sind mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Merseburg, den 5. Mai 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Kleine Wohnung, Preis 32 Tr.,
kann sofort oder später bezogen werden. Schmale Straße 26.

2 Wohnungen zu vermieten,
Mk. 150,- und Mk. 180,-, per 1. Juli cr. oder früher.
An der Geisel 1.

Febl. Ersterhabe, Kammer u.
Lortfall, für einzelne Person, sofort oder 1. Juli zu beziehen.
Sand 6.

Eine Wohnung
für 150-180 Mk.
von 8 Personen
zum 1. Juli gesucht. Off. erbeten
Domstraße 7, II.

Brautpaar sucht Wohnung,
St. A. R. Nähe der Wahn
Dörften unter A. Z. bis 15. Mai
an die Exped. d. Bl.

Landgasthof-Verkauf
m. Materialen, gr. Saal, 1 Wrg.
Garten, Ans 3000 Mk., A. Neger,
Halle a. d. S. Vertramir. 21.

Ein Restaurant wird zu
pachten gesucht.
Kauf nicht ausgeschlossen. Näh.
bei H. Biegand, Wäckerstr. 8.

5000 Mk. werden auf ein neues
Landgrundstück mit großem Hof
in einem lebhaften Orte in der
Nähe von Merseburg zur Stelle
hinter 7000 Mk. 1. Stelle, Brand-
straße 17 000, lat. ad. spät. gel. Näh.
A. Biegand, Merseburg, Wäckerstr. 8.

Verkauf wegen Aufgabe der
Zucht einen 11 Monate alten,
sehr temperamentvollen, geunden
und sehr nachahmen, aber sonst
gutmütigen, braunroten

Dobermannpinierbüden,
eines Hofbesitzer, imbesvren und
andresfertig.

Nab. Vol.-Wachm., Gartenstr. 11.
Fast neuer Franz-Anzug zu ver-
kaufen
Aronstraße 13, II.

Grundstücks-Verkauf.

Das den Rechtsanwalt Weisfelden Erben gehörige, zu Merseburg, Or. Ritterstr. 5, belegene Hausgrundstück, bestehend aus Haus, Gaarland, Nebengebäuden, großem Hof und umfangreichen Zier- und Parkanlagen steht zum sofortigen Verkauf.
Wegen seiner Lage und seines Umfangs eignet sich das Grundstück zur Parzellierung. Reflektanten wollen sich wenden an Bureauvorsteher H. v. S., Halle a. S., Unterstr. 11, und Maurermeister G. H. er, Merseburg.

Bekanntmachung. Ortsstatut

betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule zu Merseburg.
Auf Grund der §§ 130, 149 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1909/27. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 871 f./1912 139) wird nach Anhörung beteiligter Arbeitgeber und kaufmännischer Angestellter und unter Zustimmung der Stadtverordneten Versammlung für den Gemeindebezirk Merseburg nachstehendes festgesetzt:

- § 1. Für den Bezirk der Gemeinde Merseburg besteht eine kaufmännische Fortbildungsschule.
Alle im gedachten Bezirke nicht bloß vorübergehend beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge sind verpflichtet, die kaufmännische Fortbildungsschule an den vom Magistrat festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und am Unterricht teilzunehmen.
Die Schulpflicht dauert 3 Jahre, endet jedoch mit dem Schlusse des Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.
Schüler, welche nach dreijährigem Besuch das Ziel der Schule nicht erreicht oder durch ihr Verhalten befunden haben, daß sie die fürs Leben erforderliche sittliche Reife noch nicht besitzen, können auch über 3 Jahre hinaus bis zum vollendeten 17. Lebensjahre in der Fortbildungsschule behalten werden.
- § 2. Befreit von dieser Verpflichtung sind solche Handlungsgehilfen und Lehrlinge, die den Nachweis führen, daß sie diejenige Kenntnis und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Gebräuch der Antialt bildet, oder die eine Zimmerei oder eine andere Fortbildungsschule besuchen, deren Unterricht von dem He gemeinverordneten als ausreichender Ersatz des Unterrichts in der öffentlichen kaufmännischen Fortbildungsschule anerkannt ist.
- § 3. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, die nicht nach diesem Statut zum Schulbesuch verpflichtet sind, können auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden. Sie haben ein Schulgeld von halbjährlich 10 Mark an die Kämmereikasse zu entrichten. Über die Zulassung solcher Schüler entscheidet der Schulvorstand.
- § 4. Arbeitgeber, die im Gemeindebezirk Merseburg wohnen oder eine gewerbliche Niederlassung besitzen, haben für jeden ihrer zum Schulbesuch verpflichteten Handlungsgehilfen und Lehrlinge an den Kosten der Schulunterhaltung einen Beitrag von halbjährlich 10 Mark im voraus an die Kämmereikasse zu entrichten. Die Beiträge dieses Beitrags erfolgt im Verwaltungsvergänger. Die Beiträge und das Schulgeld (§ 3) können bei nach genehmigter Wohlthätigkeit vom Schulvorstande ganz oder teilweise erlassen werden.
- § 5. Der Schulvorstand besteht aus:
1. zwei Mitgliedern des Magistrats, die der Bürgermeister ernannt,
2. zwei Mitgliedern der Stadtverordneten Versammlung,
3. dem Leiter der Fortbildungsschule,
4. zwei Kaufleuten.

Die Mitglieder zu 2 und 4 werden von der Stadtverordneten Versammlung auf 2 Jahre gewählt. Sämtliche Mitglieder bedürfen der Bestätigung des Regierungs-Präsidenten.

§ 6. Zur Sicherung der regelmäßigen Betätigung der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines geordneten Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Handlungsgehilfen und Lehrlinge müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen des Schulvorstandes ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Teil veräumen.
2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lernmittel beschaffen und in den Unterricht mitbringen.
3. Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule erlassenen Schulordnung zu befolgen.
4. Sie müssen in die Schule mit gewaschenen Händen und in reinlicher Kleidung kommen.
5. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Verhalten stören und die Schulgerätschaften und Verbrüht nicht verderben oder beschädigen.
6. Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unflugs und Lärmens zu enthalten.
Jüwberhandlungen werden von dem Schulleiter mit Karzerstrafen in der Dauer von einer bis zu sechs Stunden oder von der Wehrbe nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1909 (R. G. Bl. S. 871) mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach geschlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist.
- § 7. Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel nicht davon abhalten. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.
- § 8. Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen beschäftigten, im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Handlungsgehilfen und Lehrling spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Schulvorstande anzumelden und spätestens am 2. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder anzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
- § 9. Die Arbeitgeber haben einem von ihnen beschäftigten Handlungsgehilfen oder Lehrling, der durch Krankheit an Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein Handlungsgehilfe oder Lehrling aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß diese die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.
- § 10. Eltern und Vormünder, die dem § 7 entgegenstehen, und Arbeitgeber, welche die im § 8 vorgeschriebenen An- und Meldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Handlungsgehilfen oder

Lehrlinge ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu veräumen oder ihnen die im § 9 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige krankheitsbedingt die Schule veräumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1909 (R. G. Bl. S. 871) mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 11. Dies Ortsstatut tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.
Das Ortsstatut vom 13. Oktober 1905 mit seinem Nachtrage vom 30. März 1907 tritt gleichzeitig außer Kraft.
Merseburg, den 26. Oktober 1912.

Der Magistrat.
Dr. Paacke, Barth, Klantenbura, Berger, Thiele, Schmidt, Wolf.
Merseburg, den 11. November 1912.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Grempler, Eichardt, Deckert, Nablo, Gerfurth.

Vorstehendes Ortsstatut wird genehmigt.
Merseburg, den 27. März 1913.
Namens des Bezirks-Ausschusses.
Der Vorsitzende, In Vertretung: Klingholz, L. S.

Billiger Pfingst-Verkauf

in
Damenhandtaschen, Portemonnaies, Spajierföden, Spallsnabeln, Ketten, Schlißnadeln, Haarschmud, Goldschmied, Reiseanden.

Haus Rätber, Markt 20.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Dleyles Knaben-Anzüge

sind zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung angenehm zu tragen und daher besonders empfehlenswert für die Sommerfrische.

• Ausführliche Kataloge gratis. •
Abendung von Reparaturen erfolgt jeden Sonnabend.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

— Entenplan 9. —

Ein neuer brauner Anzug,
für großen, starken Herrn passend,
billig zu verkaufen Karstr. 13, I.

Ein guterb. Kinderwagen
billig zu vert. Zeunaer Str. 2, Hof.

Gommer-Malta-Kartoffeln
empfeilt
Jul. Zrommer, Unt.-Altenb. 13.
Fennur 420.

Steuer-Reklamations-Formulare
hält stets vorrätig
Buchdruckerei H. Höhner,
Merseburg, Claraue.

Billiger Pfingst-Verkauf in Schuhwaren
schwarz und braun, empfiehlt
Otto Niesel, Burgstraße 11.

1 jung. Ansträger
zu sofort
Burgstraße 3.

Sung. Kaufmann, 21 J. alt,
für großen, starken Herrn passend,
billig zu verkaufen Karstr. 13, I.

Ein guterb. Kinderwagen
billig zu vert. Zeunaer Str. 2, Hof.

Gommer-Malta-Kartoffeln
empfeilt
Jul. Zrommer, Unt.-Altenb. 13.
Fennur 420.

Steuer-Reklamations-Formulare
hält stets vorrätig
Buchdruckerei H. Höhner,
Merseburg, Claraue.

Billiger Pfingst-Verkauf in Schuhwaren
schwarz und braun, empfiehlt
Otto Niesel, Burgstraße 11.

1 jung. Ansträger
zu sofort
Burgstraße 3.

Sung. Kaufmann, 21 J. alt,
für großen, starken Herrn passend,
billig zu verkaufen Karstr. 13, I.

Ein guterb. Kinderwagen
billig zu vert. Zeunaer Str. 2, Hof.

Gommer-Malta-Kartoffeln
empfeilt
Jul. Zrommer, Unt.-Altenb. 13.
Fennur 420.

Steuer-Reklamations-Formulare
hält stets vorrätig
Buchdruckerei H. Höhner,
Merseburg, Claraue.

Billiger Pfingst-Verkauf in Schuhwaren
schwarz und braun, empfiehlt
Otto Niesel, Burgstraße 11.

1 jung. Ansträger
zu sofort
Burgstraße 3.

Korrespondent.

Zugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abgabe von weiteren Ausgabenstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Kundenge-
läufigkeit und auf dem Lande außerdem Sonntags; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags
Unsere Originalzeichnungen sind nur mit bester Druckqualität versehen
Abgabe unentgeltlich Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustriert, Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum für vier Wochen und
Umrechnung 10 Pf. Die erste Zeile 25 Pf., ansonstige pro
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entsprechenden
Rabatte für Einzelbelegungen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Offertenerwerb
besondere Berechnung, nach Ansicht des Verlags. Drillingen, Drillingen,
1000 Anzeigen für größere Geschäfts-Kapitalen nur am Tage vorher. Nach-
druckern bis höchstens 8 Uhr, Sonntagsabgaben bis 10 Uhr vorabzugeben.

Nr. 107

Freitag den 9 Mai 1913

39. Jahrg.

Wahlkreisgeometrie.

Das indirekte Wahloeffahren bei der preussischen Landtagswahl bietet bekanntlich neben anderen Schwächen auch die wundervolle Gelegenheit zu einer eigenartigen Einteilung der Wahlbezirke. Minderheiten können in Mehrheiten, Mehrheiten in Minderheiten umgewandelt werden ohne jede Hysterie — lediglich durch eine dementsprechende Herrichtung der Wahlbezirke. Namentlich bei den kleineren Ortsgemeinden auf dem Lande ist es sehr leicht möglich, durch Maßnahmen auf dem Gebiete der Wahlkreisgeometrie Resultate zu erzielen, die den eigentlichen Parteiverhältnissen nicht entsprechen. Aber solche merkwürdigen Wahlbezirkseinteilungen schreibt man der „L. C.“ jetzt aus dem Landtagswahlkreise Ober- und Niederbarnim:

Im Kreise Niederbarnim liegt das Gut Schönfließ und ein Dorf gleichen Namens. Mit diesen beiden Orten ist die Gemeinde Bergfelde und die Gemeinde um das Gut Stolpe zu einem Wahlbezirk vereinigt, der bei einer Gesamtseelenzahl von 1432 fünf zu wählende Wahlmänner aufweist. Das Wahllokal ist in Schönfließ, ausgerechnet dem Orte, der von den anderen Gemeinden am weitesten entfernt ist. Als Wahlvorsteher fungiert der bekannte hochkonservative Schlosshauptmann v. Belsheim-Schönfließ, sein Stellvertreter ist der Umsturzler ebenfals aus Schönfließ. Der Ort Schönfließ steht be- greifflicherweise unter streng konservativem Einfluß.

In demselben Kreise befindet sich die Gemeinde Schönfelde, neben der sich ebenfalls ein großes Gut mit Schloss befindet. Da diese beiden Gemeinden zusammen 880 Seelen umfassen, so können sie nach dem Wahlgesetz allein einen Wahlbezirk bilden oder zusammen drei Wahlmännern. Schönfelde ist aber mit dem Gut Rahnsdorf und der dazu gehörenden Villenkolonie Wilhelmshagen vereinigt, die mit 763 Seelen gleichfalls für sich allein einen Wahlbezirk zu bilden in der Lage wären. Der so gebildete Wahlbezirk von sechs Mann hat diese in Schönfelde zu wählen. Man mutet also den Wilhelmshagenen zu, nach Schönfelde zu wandern, das ungefähr eine Dreiviertelstunde entfernt liegt. Bei der letzten Reichstagswahl wurden in Rahnsdorf Gemeinde und in Wilhelmshagen relativ zahlreiche liberale Stimmen abgegeben, in Schönfelde dagegen nicht die einzige!

Im Kreise Oberbarnim befindet sich die große bäuerliche Gemeinde von Neu-Görs, die bei der letzten Reichstags-

den meisten Fällen nicht so ausfallen kann, wie es unter natürlichen Umständen sich herausstellen würde. Es wäre Pflicht des Ministers des Innern, mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß das indirekte und künstliche Wahloeffahren, wenn wir es nun einmal haben, wenigstens in dem Sinne angewandt wird, daß den Wählern gewisser Parteien nicht auch noch die Ausübung ihres Wahlrechts ungehindert erschwert wird. Das Wahlrecht ist dazu da, daß jedermann auch die Möglichkeit haben soll, davon Gebrauch zu machen. Es ist eine tiefbedauerliche Verwaltungsmaßnahme, die darauf hinausläuft, daß die Stimmen der Opposition nicht gehörend zur Geltung kommen können. Im nächsten Landtage wird auf derartige Wahlkreiseinteilungen besonders hingewiesen werden müssen, und der Minister wird aufzufordern sein, den Kreisverwaltungen eine Fingergaße und den natürlichen Verhältnissen entsprechende Einteilung der Wahlbezirke anzupfehlen und sie daran zu hindern, das Wahlgeld durch einige Federstriche zu korrigieren.

Die Konservativen und die Sozialdemokratie.

Die Konservativen treiben seit einiger Zeit ein frivoles Spiel mit der Wahrschicklichkeit und mit der Treue zu ihren eigenen Grundsätzen. Das erste und oberste, was man von einem Politiker und einer Partei verlangen muß, ist, daß sie sich selbst und ihren Grundsätzen jederzeit treu bleiben. Dieses selbstverständliche Gebot ist für eine Partei, die auf Reputation und Ansehen abzielt, von größter Wichtigkeit. Die Konservativen mehr wie einmal in den letzten Jahren misgelaunt worden.

Innerlich unwahrhaftig ist das Bestreben konservativer Führer und Zeitungen, die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei als „Süchtige“ der Sozialdemokratie und als „etwas schlimmer wie die Roten“ hinzustellen. Die Herren v. Heydebrand und Genossen wissen ganz genau, daß ein himmelweiter Unterschied besteht zwischen den Männern der Volkspartei und den Angehörigen der Sozialdemokratie; wenn sie jene törichte Theorie aufstellen, so geschieht es um deswillen, weil sie durch das Stichwahlabkommen von 1912 um ihre Hoffnung betrogen wurden, auch im neuen Reichstage wieder mit dem Zentrum zusammen eine Mehrheit bilden zu können. Indem sie aus Wut über ihre damalige Niederlage und schon vorher, als das Stichwahlabkommen noch gar nicht getroffen war, jene Thesen aufbrachten, daß zwischen Freisinn und Sozialdemokratie kein Unterschied bestehe, verfolgten sie die Absicht, ihre eigenen Anhänger zu einer mindestens indirekten Unterstützung der Sozialdemokratie gegen die verhassten Liberalen aufzufacheln. In vielen Wahlkreisen ist ihnen das auch gelungen. Und auch jetzt wird unentwegt mit dem Mittel gearbeitet, der Sozialdemokratie auf Kosten der Fortschrittspartei Mandate zuzuschlagen.

Die Konservativen begehen mit diesem Vorhaben eine Todsünde wider den Heiligen Geist ihrer eigenen politischen Anschauungen. Für die konservative Partei ist die Sozialdemokratie, und muß sie sein, der Todfeind ihrer eigenen Bestrebungen; mit ihr darf es vom konservativen Standpunkte aus kein wie auch immer geartetes Partieren geben; für sie müßte jeder der Sozialdemokratie gegenüberstehende Kandidat, wer es auch sei und wie man sonst politisch zu ihm stehe, das geringere Übel und deshalb zu unterstützen sein. Unzweifelhaft ist diese Auffassung auch heute noch in weiten konservativen Kreisen verbreitet. Die Desperadopolitik des Herrn v. Heydebrand, das würdelose konservative Demagogentum, das sich in den letzten Jahren in erschreckender Weise bemerkbar gemacht hat, ist doch noch nicht Gemeingut der auf dem Boden der konservativen Weltanschauung stehenden Bevölkerungselemente geworden. Noch immer gibt es konservative Leute, die aus dem Parteidogma, daß die Sozialdemokratie der schlimmste Feind sei und mit allen nur denkbaren Mitteln niedergeworfen

werden müsse, die Schlussfolgerung ziehen, daß sie zu dieser Niederwerfung bei den Wahlen auch ihr Teil beitragen müssen. Sauspächlich ist es die Heydebrand-Gefolgenschaft und der Bund der Landwirte, die die neue, den Grundfragen der eigenen Partei widersprechende Taktik befolgen und damit eine freundliche Zustimmung bei den Herren von der Sozialdemokratie erwecken, denen angeblich ihr schärfster Kampf gilt und vor denen sie die menschliche Gesellschaft und den Staat retten zu wollen vorgeben.

Diese konservative Taktik ist verwerflich im höchsten Grade, weil sie eine Untreue wider sich selbst bedeutet. Schlimmer ist es aber noch, wenn dieselben Konservativen, die sich in ihren Reden und Flugblättern nicht genug tun können in Feindschaft gegen die Sozialdemokraten, mit diesen selben Sozialdemokraten auf dem, um ihre Stichwahlhilfe zu erringen. Ein Konservativer, der, wie dies in mehreren Fällen festgestellt ist, sozialdemokratische Stichwahlbedingungen unterschreibt, handelt von seinem Parteistandpunkt aus — und nur dieser, kein anderer darf an die Maßnahmen eines Politikers angelegt werden — höchst verwerflich. Den Tiefstand der politischen Moral jedoch erreicht die konservative Propaganda, wo sie zu offensichtlichsten Verletzungen ihrer sozialdemokratischen „Todsünde“ übergeht. Die Fälle von Greifswald und Stralsund, wo für die Stichwahlhaltung der Sozialdemokraten, durch die beide Male konservative Siege herbeigeführt worden wären, braune Kappen angeboten wurden, sind noch in frischer Erinnerung. Niemals ist es erwidert worden, daß die Konservative die Ursache eines solchen schimpflichen Angebots zu betrachten. Und jetzt kommt der Fall im Wahlkreise des Hg. Köpzig, in Löwenberg, der sich vor den eben erwähnten Fällen noch dadurch auszeichnet, daß hier etwas Christliches vorliegt. Der Brief des konservativen Wahlmeisters Weymann, der dem sozialdemokratischen Vertrauensmann Me nach der in der Stichwahl zu vollziehenden Wahl des konservativen Kandidaten 500 Mark verspricht, allerdings vorfichtigweise gegen „Rückgabe dieses Schreibens“, ist ein klarer und bündiger Beweis für den vollzogenen Verfechtungsversuch. Daß ein einfacher Handwerkermeister eine so erhebliche Summe nicht aus seiner eigenen konservativen Begeisterung heraus zur Verfügung stellt, ist sonnenklar. Es müssen Hintermänner vorhanden sein. Wo sie zu suchen sind, ist ebenfalls sonnenklar. Nur die konservative „Kreuzzeitung“, die ja sonst immer so tapfer zu schmähen weiß, wenn auf anderer Seite nicht ganz klare Moralitäten vorliegen, stellt sich blind und behauptet, daß es sich bei den „verhältnismäßig recht seltenen ähnlichen Entfaltungen konservativer Wahlpraktiken“ noch immer herausgestellt habe, „daß es sich um ein unbeauftragtes persönliches Vorgehen Einzelner handelte, für die die konservative Partei keinesfalls verantwortlich gemacht werden kann“. Und entschuldigend fügt das vornehme Blatt hinzu, in allen Parteien kämen solche „eigenwilligen und unüberlegten Handlungen Einzelner“ vor.

Das konservative Hauptorgan identifiziert sich also nicht, in dem Moment, wo ein moralisch verdammenwürdiges Vergehen von konservativer Seite erwiesen ist, andere Parteien ohne jede Spur von Beweis zu begünstigen, daß bei ihnen auch die Praxis der Bestechungsversuche herrsche. Aber auch diese unerhörte Gegenmaßnahme kann den Löwenberger Fall in seiner Bedeutung nicht verringern. Natürlich steht nicht die konservative Partei als solche hinter solchen infamen Anstiften; das hat auch kein Mensch behauptet. Aber es ist bezeichnend für die konservative Gemütsverfassung, daß nun schon in drei verschiedenen Fällen authentisch festgestellt, wie man unter Verleugnung der eigenen Parteireihe und unter Verwendung strafbarer Mittel die Wackelstellung der konservativen Partei aufrecht zu erhalten bestrbt ist. Eine ehrenfeste konservative Weltanschauung wird auch jeder Herrschaft achten; aber die Verjude, die konservative Herrschaft zu seltigen durch die Anwendung einer die eigenen Grundsätze verlassenden Taktik und durch das An-

